

DER GESPALTENE SARG

Erster Akt

VOR DEM HAUSE DES TSCHUANGTSE

1. SZENE

Kaltes Winterwetter.

Tschuangtse

tritt auf in Wanderkleidung

Nach meines Meisters Willen komme ich aus den Bergwäldern zurück, um meine Frau, die Tiän, heut zu besuchen. Noch ein paar Schritte, und ich bin in meiner Wohnung.

Der dienende Knabe

Recht guten Tag, Herr Meister!

Tschuangtse

Laß nur!

Ich sehe nur den Diener hier —

zum Knaben

Geh ins Haus und sage deiner Herrin, der Meister sei da.

2. SZENE

Der Diener

Gnädige Frau werden gebeten.

Die Frau

von innen

Der Knabe meldet jemand.

Herauskommend

Ich weiß nicht, was er für einen Grund hat, mich herauszurufen. Ich will selber nachsehen und den Knaben fragen. Du hast mir gerufen, aus dem inneren Hof herauszukommen, was ist denn los?

Der Diener

Der Meister ist zurückgekommen!

Die Frau

Ja, ja! Ich hörte plötzlich den Knaben rufen. Er sagt, der Meister sei zurückgekommen. Da steh' ich nun und schau' mich um. Ja, da ist er ja richtig. Zum Diener Knabe, wart' einen Augenblick, ich muß mich geschwind umziehen.

Ab.

3. SZENE

kommt umgekleidet wieder

Jetzt habe ich mich ganz umgezogen. Nun will ich ihm entgegen-treten und ihn begrüßen. Dann will ich hören, was er erlebt hat.

zu Tschuangtse

Meister, bist du zurückgekommen?

Tschuangtse

sie nachahmend

Ja, ich bin zurückgekommen.

Die Frau

Aber sieh doch einmal her, du bist ganz staubig im Gesicht, und deine Kleider sind ganz schmutzig und dein Bart ist richtig zu einem Eiszapfen zusammengefroren. Wart einmal, ich will ihn dir auftauen.

Haucht ihn an.

Tschuangtse

Geh! Laß mich in Ruhe!

Die Frau

beleidigt

Ei ja, ei ja! Du bist ja natürlich kein siebzehnjähriger Jüngling mehr, und ich bin kein achtzehnjähriges Mädchen mehr, daß wir immer unzertrennlich sein müßten. Nun gut, ich will ganz weit weg gehen, damit ich deine Ruhe nicht störe.

Tschuangtse

Ach Tiän! Liebel

Die Frau

Ich bin nicht lieb! Ich bin böse!

Tschuangtse

Ach Tiän! Du, hahahaha!

Der Diener

Oho!

Tschuangtse

Was hast denn du da zu schaffen, Junge?

Der Diener

Ich will Euch aufwarten, Meister.

Tschuangtse

Du brauchst mir nicht aufzuwarten. Geh weg!

Der Diener

Ich geh nicht weg!

Tschuangtse

Wenn du nicht gehst, gibt's Prügel!

Der Diener

Keine Prügel, ich gehe schon. Meister, pass' auf, wenn ich weg bin, dann müßt Ihr vor der Gnädigen niederknien.

4. SZENE

Tschuangtse

Marsch, fort! Der Diener schlüpft hinaus. Ich bin so selten zu Haus, der Junge ist ganz verdorben. Ach Tiän, du Hahahaha! Wenn ich mit dir sprechen will, so muß ich dem Jungen wohl erst Rechenschaft geben.

Die Frau

Wenn du so redest, dann trifft mich als Hausfrau die Schuld.

Tschuangtse

Ich rede ja gar nicht von Schuld.

Die Frau

Bitte setz' dich! Er setzt sich.

Tschuangtse

Setz' dich auch, Tiän! Sie setzt sich.

Die Frau

Wenn du in den hohen Gebirgen bist, treibst du da nicht die Pflege des wahren Lebens. Warum kommst du denn heim?

Tschuangtse

Ich komme, um nach dir zu sehen.

Die Frau

Ach vielen Dank für deine Gütel!

Tschuangtse

Bitte sehr!

Die Frau

Auf diesem Weg von dem Gebirg' herab ist dir sicher manches Merkwürdige begegnet.

Tschuangtse

Ja, ich habe etwas sehr Merkwürdiges erlebt. Als ich vom Berg herabstieg, traf ich unterwegs eine Frau in Trauerkleidung. Ihr Mann war noch nicht eine Woche tot. Und sie wollte schon wieder einen anderen heiraten. Aber ihre Schwiegermutter hatte zu ihr gesagt: Wenn du die Erde des Grabs trocken gefächelt hast, darfst du einen anderen heiraten. Solang das Grab noch nicht trocken ist, darfst du nicht heiraten. Ich sah nun, wie sie zum Erbarmen weinte, da holte ich etwas Geisterfeuer herbei und fächelte die Erde des Grabes trocken. Da sie aber nichts anderes hatte, um sich erkenntlich zu zeigen, schenkte sie mir diesen weißen Papierfächer. Tiän, da sieh ihn dir einmal an.

Die Frau

Gib her! Ich will ihn sehen! Liest, was auf dem Fächer steht

„Weiser Mann! Hier unterwegs
Habt Ihr brav für mich gefächelt.
Sterbet Ihr, am Sarge schon
Euer Weib dem Nächsten lächelt!“

Ja! Ja! Pfui! Was ist das für ein Geschwätz. Vergleicht mich mit einer
so gemeinen Person! Da hast du deinen Fächer wieder, heb' ihn nur
recht gut auf! Gibt den Fächer zurück.

Tschuangtse

Tiän, hast du ihn dir angesehen?

Die Frau

nachäffend

Ja, ich habe ihn mir angesehen.

Ach! Mann! Denk' doch, ich bin die Schwester des Königs von Tsi,
ein kostbares Blatt von goldenem Zweig, und dann bin ich doch deine
Frau. Wie kann man mich da mit einer solch gemeinen Person ver-
gleichen!

Tschuangtse

Ei ja, freilich, gewiß! Ich denke ja: du bist die Schwester des Königs
von Tsi, ein kostbares Blatt von goldenem Zweig, wie kann man dich
mit einer solch gemeinen Person vergleichen! Aber heutzutage ist
das Herz der Menschen schwer zu erkennen!...

Die Frau

böse

Ei! Wenn dir einmal etwas Unerwartetes zustoßen sollte, dann hab'
ich mir vorgenommen, dir die Treue zu wahren.

Tschuangtse

ironisch

Das kannst du nicht.

Die Frau
Ganz sicher kann ich's.
Tschuangtse
Ich glaube nicht dran.
Die Frau
Ich bin bereit, vor dem Himmel einen Eid zu schwören.

Tschuangtse
Wenn du schwörst, dann bin ich natürlich beruhigt.

Die Frau
Ai, Mann! *Im Schwurton*
Ich sitze mit meinem Gatten hier in dem inneren Gemach — —
Mann!

Tschuangtse
Was?

Die Frau
Ai! — — Mann!

Tschuangtse
Guter Gott!

Die Frau
Oh! Oh! *Schwörend*
Hör', was dein Weib dir jetzt gelobt und zu dir sagt:
Wenn es der Fall ist, daß mein Gatte stirbt,
Will ich ihm ewig Lieb und Treue wahren.
Wenn ich mein Herz dreimal ändere und meinen Entschluß zwei-
mal fasse . . .

Tschuangtse
Was dann?

Die Frau
Dann soll mich der Himmel schlagen . . .

Tschuangtse
Womit?

Die Frau
Mit fünffachem Donnerkeil!

Tschuangtse
Oh, oh!
Seit ich deinen Schwur vernommen, bin ich ruhig in meinem Herzen.
Nun wende ich mich meinem Weibe wieder zu und spreche zu ihr:
Ach geh doch einmal nach hinten und hole mir eine Tasse Tee!

Die Frau
Ich eile schon. Ich gehe nach hinten, dir eine Tasse Tee zu holen.
Ab.

5. SZENE

Tschuangtse
Sowie ich sehe, daß die Tiän gegangen, da regen sich die Ahnungen
des Herzens.
Ei ja! Wart' einmal! Nachdenklich.
Wenn ich sehe, wie die Tiän mit ihren Augenbrauen spielt und ihre
Augen winken läßt, da sieht sie mir nicht aus, als wäre sie eine, die
die Treue wahren könnte. Halt! Ich stell' mich tot draußen im äußeren
Zimmer, dann will ich sehen, wie das Frauenzimmer die Treue
für mich hält.
Ich bleib einmal hier sitzen bis die Tiän kommt, dann wird sich alles
Weitere klar und deutlich zeigen.

Die Frau
tritt zusammen mit dem Diener auf.

6. SZENE

Die Frau
Mit raschen Schritten tret' ich ins Zimmer ein und bitte dich, den Tee
zu trinken.

Tschuangtse

Ich halte die Teetasse in der Hand.

Ich trinke ein wenig, und schon wird mir übel. Einen Augenblick...

Der Magen tut mir weh... Ich kann kaum noch aufrecht stehen. — —

Die Frau

Was ist denn?

Tschuangtse

Ich glaube, es geht mit mir zu Ende. Wenn der Höllenkönig bestimmt hat, daß einer um drei Uhr stirbt, dann kann ihn niemand bis fünf Uhr aufhalten.

Tiän!... Junge! Er stirbt.

Die Frau

laut weinend

Ach, daß ich das mit ansehen muß, daß mein Mann stirbt...

Tschuangtse

trocken

Jetzt will ich nur sehen, wie sie die Treue hält.

Ab.



Zweiter Akt

1. SZENE

IM HAUSE DES TSCHUANGTSE

Die Frau

weinend

Ai, ai, ail

Da muß man ja traurig sein!

Ich will erst einmal schnell den Leichnam versorgen.

Dann rufe ich den Jungen und gebe ihm meine Aufträge.

zum Diener

Junge! Dein Herr ist gestorben. Da hast du fünfzig Taler, geh auf die Hauptstraße und kaufe einen wunderschönen Sarg. Und dann kaufst du noch Burschen und Jungfern aus Papier und Goldstücke und Silberstücke aus Papier, um sie neben der Leiche aufzustellen. Mach' schnell!

Ab.

Der Diener

Ich verstehe schon! Ei! Sieh' mal, unser Herr ist nach Hause gekommen. Er hat noch nichts gegessen und nur einen Schluck Tee getrunken, und schon ist er gestorben. Jetzt soll ich einen Sarg kaufen. Wo soll ich denn hin, einen zu kaufen? Ich will mich einmal ein bißchen umsehen!

2. SZENE

AUF DER STRASSE

Der Diener geht umher, als ob er auf der Straße nach einem Sargladen suchte. Endlich bleibt er stehen und spricht

Da bin ich ja. Ich will mal geschwind hineingehen.

Heda! Herr Kaufmann!

Stimme von innen

Was gibt's?

Der Diener

Ich will einen Sarg kaufen.

Stimme

Wieviel Stück willst du kaufen?

Der Diener

Einer ist gestorben, wieviel Säрге werde ich da wohl kaufen wollen!

Stimme

Welchen willst du?

Der Diener

Ich will einmal sehen. Der da ist nicht so übel. Wieviel soll er kosten?

Stimme

Fünfzig Taler!

Der Diener

So teuer?

Fünfzig Taler willst du? Ich geb' dir zwanzig!

Stimme

Zwanzig ist zu wenig, leg' noch ein bißchen zu.

Der Diener

Fünfundzwanzig Taler!

Stimme

Dafür verkauf' ich ihn noch nicht.

Der Diener

Du verkaufst ihn nicht! Also dreißig Taler. Verkaufst du ihn dafür, ist's gut, verkaufst du ihn nicht, dann ist's mir auch egal.

Stimme

Ich verkauf' ihn dir!

Der Diener

Ich hab' mir's gedacht, daß du ihn dafür hergeben würdest. Laß ihn ein Weilchen stehen. Ich komm dann wieder und hol' ihn ab.

3. SZENE

Der Diener

Jetzt muß ich noch Papierfiguren kaufen, Burschen und Jungfern. Ich will einmal suchen. Ah, da ist es schon. Laut Verkäufer!

Stimme

Was soll's sein!

Der Diener

Ich will Burschen und Jungfern kaufen.

Stimme

Wir haben nur Burschen. Jungfern gibt es keine.

Der Diener

Nun dann kauf' ich einen Burschen. Wieviel kostet er?

Stimme

Vier Groschen gutes Geld.

Diener

Einen Groschen.

Stimme

Verkauf' ihn nicht.

Diener

Anderthalb Groschen!

Stimme

Verkauf' ihn nicht!

Diener

Zwei Groschen.

Stimme

Verkauf' ihn nicht.

Diener

Nun, dann zweieinhalb. Verkaufst du ihn dafür? Sonst ist's mir auch egal.

Stimme

Nun gut, ich verkauf' ihn.

Diener

Stell' ihn hierher, ich will erst noch Jungfern kaufen.

Geht weiter. Nach einer Weile hält er an einer anderen Stelle an.

4. SZENE

Da bin ich schon. Holla, Verkäufer!

Stimme

Was ist los?

Diener

Habt ihr hier Jungfern?

Stimme

Wir haben nur Jungfern, keine Burschen.

Diener

Ach, da bin ich ja richtig hier. Ich will deine Jungfer da kaufen, was kostet sie?

Stimme

Drei gute Groschen.

Diener

Anderthalb.

Stimme

Dafür kriegst du sie nicht.

Diener

Zwei.

Stimme

Dafür kannst du sie haben.

Diener

Wart'! Ich schicke gleich jemand, um die Jungfer abzuholen.

Dritter Akt
IM TRAUERHAUSE

1. SZENE

Diener

Nun schafft den Sarg hierher! Der Sarg ist jetzt da. Nun will ich die Papierfiguren holen und alles richtig aufstellen.

Er macht die entsprechenden Pantomimen.

So, und nun ruf' ich die gnädige Frau.

Laut Gnädige Frau! Ich bitte!

Die Frau

weinend

O mein Mann. Ah — — — *kniert nieder*

Hier knie ich, die Tiän, vor deinem Sarge,

O höre, was ich rede, teurer Mann!

Du bist nun tot und hast es überstanden,

Doch wer sorgt nun für die verlaßne Witwe hier? *Steht auf*

Nun bin ich mit dem Niederknien fertig und richte mich wieder auf.

Ich will dem Knaben rufen und ihm meine Anweisungen geben. *Laut*

Junge, hier wartest du, und wenn jemand kommt, um sein Beileid zu

bezeigen, dann kommst du und sagst es mir. Sage „ja“, du mußt

das hier besorgen!

Ab.

2. SZENE

Diener

Ja! — — — Ei sieh, die gnädige Frau befiehlt mir, hier aufzupassen. —

Ich will einmal sehen, ob jemand kommt.

Tschuangtse

noch hinter der Szene

Gütiger Gott!

Diener

Geh! Da kommt jemand. Ich lauf' davon.

Ab.

Tschuangtse

mit hohler Stimme

Ich habe einen Drachenstab in meiner Hand
Und an den Füßen königliche Stiefel.

Ich habe ein paar Worte,

Wenn ich die ausgesprochen, dann werden sich die Menschen fürchten,

Dann werden sich die Menschen fürchten.

Ob die Frau nicht wieder heiraten soll,

Wenn ihr Mann gestorben,

Ob die Frau doch wieder heiraten soll,

Wenn ihr Mann gestorben:

Darüber werden die Leute zu reden haben.

Ich sterbe, ich sterbe, ich sterbe wirklich.

Ich bin vom Südmeer ein Taoist...

Ich bin natürlich Tschuangtse, und ich habe mir überlegt, daß ich
mich tot stellen wollte hier vor dem Saal. Ich weiß nicht, wie meine
Frau die Treue hält.

Besieht die Aufbahrungsvorbereitungen.

3. SZENE

Nun, wenn ich mir die Veranstaltungen da in meinem Totengemach
ansehe, so scheint es, als ob die Frau doch wirklich die Absicht habe,
mir die Treue zu halten. Da ist Gold und Silber aus Papier, ein Bursche
und eine Jungfer aus Papier... Nun, von der Jungfer wollen wir
mal nicht weiter reden. Aber der Bursche da sieht wirklich fast aus
wie lebendig...

Bursche, Bursche, des Meisters Zauber macht dich zum Menschen!
Geheimnisvoll Ich bestimme einen Geburtstag für ihn und eine günstige

Sternenstunde. Und mein Zauber wirkt, daß der Bursche die Menschensprache reden soll.

Ich schlage einmal mit dem Fächer, und der Bursche hebt den Kopf.

Die Papierfigur beginnt den Kopf zu bewegen.

Ich schlage noch einmal mit dem Fächer, und der Bursche öffnet die Augen.

Die Papierfigur beginnt mit den Augen um sich zu blicken.

Ich schlage noch einmal mit dem Fächer, und der Bursche bewegt die Hände.

Die Figur beginnt die Arme zu regen.

Ich schlage noch einmal mit dem Fächer, und der Bursche geht hinter seinem Meister her.

Die Papierfigur beginnt zu gehen, immer hinter Tschuangtse her, der im Kreis herumläuft. Tschuangtse bleibt stehen, die Figur bleibt ebenfalls stehen.

Hm, ja! — Ich habe den Burschen zu einem Menschen verzaubert. Aber er hat keine Zunge im Mund, da ist es natürlich schwer für ihn, einen Ton herauszubringen. Nachdenkend Da steh ich' Zauberer vor meinem Sarg und sehe mich um und sehe nichts — als — dort eine Krähe, die wild hin und her flattert. Halt, ich nehme meinen Fächer — und ... hole sie herbei... Ihre Zunge soll in des Burschen Mund...

Gebärden.

Tschuangtse

zu der Figur

Hallo!

Figur

Hallo!

Tschuangtse

Ohrfeige!

Figur

Ohrfeige!

Tschuangtse

Jetzt sprich!

Figur

Jetzt sprich!

Dal Tschuangtse
Figur
Dal Tschuangtse
Ha, ha, ha! Figur
Ha, ha, ha! Tschuangtse

Nun kann der Bursche reden wie ein Mensch! So, Bursche, nun geh hinein in das Trauerhaus, ich werde dir sagen, was du zu tun hast.

Tschuangtse
sieht sich um
Ha, jetzt merke ich erst, der Bursche ist weg und die Jungfer steht nun ganz allein da. Eil! Wart' einmal! Ich hab' den Burschen in einen Menschen verwandelt, wenn jetzt die Jungfer dasteht, dann fragt meine Frau sicher, wo der Bursche sei. Es bleibt nichts übrig, als mit einem Zauberfeuer die Jungfer zu verbrennen. Beschwörend Zauberfeuer, komme und verbrenne sie!

Feuererscheinung, die Papierfigur flammt auf und verbrennt.

Halt, da fällt mir noch etwas ein. Ich will mich in einen königlichen Prinzen verwandeln, der kommt, um sein Beileid zu bezeigen und am Sarg zu opfern, dann will ich sehen, wie das Frauenzimmer sich benimmt.

Beschwörend

Ich wandle mich in falschen Schein!

Verwandelt sich in einen Prinzen.

4. SZENE

Prinz

Ich sehe nur meinen Burschen hier. Bursche geh voran!
Ich lasse den Burschen vorangehen, und ich will sehen,
Wie das Frauenzimmer sich aus der Affäre zieht!

Zusammen ab.

5. SZENE

Frau mit Diener tritt auf von der linken Seite.

Frau

Ach seit mein lieber Mann gestorben ist,
Ist's mir im Herzen, ich weiß nicht, so weh.
Ich will mich einmal
Hier vor der Totenhalle niedersetzen,
Und einmal sehen,
Wer kommt, um vor dem Sarg zu opfern.

6. SZENE

Der Prinz mit der Figur tritt auf von der rechten Seite. Die linke Seite ist das Innere des Hofes,
die rechte ist außen.

Prinz

Ich komme herbei und schaue mich um. Ich will dem Burschen
meine Befehle geben. Bursche, geh hin und melde, ein Prinz aus
dem Süden sei gekommen, um zu kondolieren und Totenopfer dar-
zubringen.

Die Figur

Ja, ich verstehe. Laut Ist jemand drin? Es soll einer herauskommen.

Diener

von der linken Seite herauskommend

Wer macht denn da solchen Lärm? Bleibt stehen. — Für sich Ha! Der
Mensch sieht ja aus wie der Papierbursche, den ich für zweieinhalb
Groschen gekauft habe. Wie kann denn der plötzlich sprechen?
Tut nichts. Ich ruf' ihn einmal an.

Laut

Heda! Zweieinhalb!

Die Figur

Warum nennst du mich denn Zweieinhalb?

Diener

Weißt du denn nicht? Unser Herr ist tot, und da habe ich für zweieinhalb Groschen einen Burschen aus Papier gekauft, der sieht grad aus wie du. Deswegen heiße ich dich Zweieinhalb.

Die Figur

Du hast doch einen aus Papier gekauft, und ich bin doch ein Mensch. Da kann ich doch nicht der gleiche sein.

Diener

Richtig! Ich will dich also nicht mehr so heißen. Was treibst du eigentlich?

Die Figur

Unser Herr ist gekommen, um sein Beileid auszusprechen und Totenopfer darzubringen.

Diener

Warte hier!

zur Frau gewandt

Gnädige Frau, es ist jemand gekommen zum Kondolieren!

Frau

Frage, wer es ist!

Diener

Ich will den Zweieinhalb fragen.

Die Figur

Warum heißt du mich schon wieder so?

Diener

Ich hab' mich versprochen. Woher seid Ihr gekommen?

Die Figur

Unser gnädiger Herr ist ein Prinz aus dem Süden.

Diener

Richtig! Zur Frau Gnädigste Frau, es ist ein Prinz aus dem Süden.

Die Frau

Geh wieder hinaus und sage: Der Hausherr sei gestorben und die Frau sei in tiefer Trauer und könne ihm nicht an die Tür entgegenkommen. Der Prinz möchte nur von allein hereinkommen!

Diener

Eine großartige Sittel Zur Figur Zweieinhalb!

Die Figur

Nun schimpfst du mich schon wieder.

Diener

Ich schimpfe, damit du nicht wegläufst.

Die Figur

Was willst du von mir?

Diener

Die gnädige Frau sei in tiefer Trauer und könne nicht zum Empfang herauskommen. Der Prinz sei ja kein Fremder. Er möchte nur von allein hereinkommen.

Die Figur

zum Prinzen

Drinnen sagen sie, du sollst von allein hineingehen.

7. SZENE

Der Prinz

an der einen Seite des Sarges kniend

Oho!

Ich knie hier vor deinem Sarge,

O Meister höre du mir zu!

Du bist nun aller Sorgen ledig,

Doch wer lehrt nun den Schüler dein?

Die Frau

auf der andern Seite des Sarges kniend

Ich, die Tiän,
Vor dem Sarg
Schau hinüber
Nach dem Prinzen.
Er ist doch wunderhübsch.
Seiner Augen Feuerblitze
Sind bezaubernd.
Ich möcht' ihn wohl heiraten.
Ob er mich wohl will?
Ich muß hin,
Hin zu ihm,
Muß ihn fragen.

Der Diener

neben ihr kniend weint

Ach Meister, ach Meister!

Die Frau

Wie der Junge da
Neben mir kniet!
Wie ihm die Tränen
Herunterrollen!

8. SZENE

Der Prinz

steht auf und sagt zu der Figur

Bursche, melde der Herrschaft, wir seien fertig mit unseren Opfern
und wollen wieder fort.

Die Figur

zum Diener

Mein Kind! Wir sind jetzt fertig mit unseren Opfern und wollen wieder
fort.

Der Diener

Ja, dann macht doch, daß ihr fortkommt. Warum soll ich das erst melden.

Die Figur

Es ist doch besser, wenn man es meldet.

Der Diener

zur Frau

Gnädige Frau, sie wollen jetzt wieder fort.

Die Frau

Knabe, du gehst hinaus und richtest aus, die gnädige Frau habe ein Rätsel. Wenn er es löse, dürfen sie fort; wenn er es nicht löse, lasse sie ihn nicht fort.

Der Diener

Warum wollt Ihr andere Leute festhalten?

Die Frau

Gehst du oder gehst du nicht?

Der Diener

Ich gehe nicht!

Die Frau

Dann muß dich die gnädige Frau schlagen.

Der Diener

Nicht schlagen! Ich gehe ja schon.

Die Frau

Mach' schnell!

Der Diener

Ich weiß schon. Zur Figur Zweieinhalb! Die Frau weiß ein Rätsel, wenn ihr es löst, dürft ihr gehen, wenn ihr es nicht löst, läßt sie euch nicht fort.

Die Figur

zum Prinzen

Sie weiß ein Rätsel, wenn wir es nicht lösen, will sie uns nicht fortlassen.

Der Prinz

Was für ein Rätsel?

Die Figur

zum Diener

Heda! Was für ein Rätsel?

Der Diener

Ich weiß auch nicht, was sie für ein Rätsel hat.

9. SZENE

Die Frau

Mein Rätsel heißt:

Im Liebesfrühling ein junges Weib —

Die Blume muß begossen werden —

Kannst du befreien das Juwel —

So wohnen beisammen wir zum Alter. —

Der Diener

Und was habt Ihr sonst noch auszurichten? Sagt es alles auf einmal, damit ich nicht immerfort hin und her laufen muß.

Die Frau

Du gehst hin und sagst es!

Der Diener

Ich gehe nicht.

Die Frau

Dann muß ich dich doch schlagen.

Der Diener

Ich geh! Ich geh! Zur Figur Ich habe mich erkundigt.

Wie heißt das Rätsel?	Die Figur
Im Liebesfrühling ein . . .	Der Diener
Junges Weib —	Die Figur einfallend
Die Blume muß . . .	Der Diener
Begossen werden —	Die Figur wie oben
Kannst du befreien das . . .	Der Diener
Juwel —	Die Figur wie oben
	Der Diener
Wie weiß er denn alles? Aber die letzte Zeile rätst du sicher nicht! So wohnen beisammen wir bis . . .	
	Die Figur wie oben
Zum Alter —	Der Diener
Ha! Wie weißt du denn alles?	
	Die Figur
Hör' einmal: Im Liebesfrühling ein junges Weib — Die Blume muß begossen werden — Kannst du befreien das Juwel — So wohnen beisammen wir bis zum Alter. —	

Der Prinz

Geh hin und sage ihr, wir haben ihr Rätsel gelöst. Wir haben aber drei wichtige Bedingungen, die sie erfüllen müsse.

Die Figur

Wir haben drei wichtige Bedingungen, die sie erfüllen müsse.

10. SZENE

Der Diener

zur Frau

Sie haben drei wichtige Bedingungen, die Ihr erfüllen müßt.

Die Frau

Was für Bedingungen?

Der Diener

Das habe ich nicht gefragt.

Die Frau

Geh hin und frage!

Der Diener

Oh, geh ich nicht, dann werdet Ihr mich schlagen. Laut Zweieinhalb!
Was für drei Bedingungen?

Die Figur

Ich weiß noch nicht, was für drei Bedingungen.

Der Prinz

Die erste ist, daß man das Gedächtnismal des Meisters umwirft. Die zweite ist, daß sie die Trauerkleider auszieht und sich rot anzieht. Die dritte ist, daß wir nach dem Eheschluß sofort ins Hochzeitsbett steigen.

Die Figur

Heda! Die erste Bedingung ist, daß ihr das Gedächtnismal eures Meisters umwerft.

Der Diener

Verdammt!

Die Figur

Die zweite Bedingung ist, daß eure gnädige Frau die Trauerkleider auszieht und sich rot anzieht.

Der Diener

Die Trauerzeit ist ja noch nicht voll.

Die Figur

Die dritte Bedingung ist, daß sie nach dem Eheschluß sofort ins Hochzeitsbett steigen.

Der Diener

Verfluchter Hund! Geht zurück zur Frau.

Gnädige Frau! Die erste Bedingung ist, daß wir das Gedächtnismal unseres Meisters umwerfen sollen.

Die Frau

Was sagst du? Das Gedächtnismal des Meisters sollen wir umwerfen?

Der Diener

Das kann man natürlich nicht.

Die Frau

Nun, wenn er es durchaus will, dann werfen wir es eben um.

Der Diener

laut weinend

Meister! Meister! Ah!...

Die Frau

Warum weinst du?

Der Diener

Ihr wollt das Gedächtnismal unseres Meisters umwerfen, und ich soll nicht weinen? Weint schreiend weiter.

Die Frau
ärgerlich

Du sollst nicht weinen! Was ist die zweite Bedingung?

Der Diener

Ihr sollt die Trauerkleider ausziehen und Euch rot anziehen.

Die Frau

Geh! Das versteht sich ja von selbst. Die dritte Bedingung?

Der Diener

Die ist erst recht nach Eurem Geschmack. Nach der Eheschließung sollt Ihr gleich ins Hochzeitsbett.

Die Frau

Jetzt geh hinaus und melde, ich sei mit allen drei Bedingungen einverstanden. Ich bitte den gnädigen Herrn, im Bücherzimmer sich umzukleiden.

Der Diener

zur Figur

Zweieinhalb! Dein gnädiger Kerl soll sich im Bücherzimmer umkleiden!

Der Prinz und die Figur ab.



Vierter Akt

1. SZENE

Die Frau

Komm, Knabe, wir wollen uns umkleiden!

Der Diener

Ich hab's nicht nötig!

Die Frau

Dann wartest du hier auf mich, bis ich mit Umkleiden fertig bin.

Ab.

Der Diener

weint

Ach, mein Meister! Ach, mein Meister! Ach!

2. SZENE

Der Prinz und die Frau in Hochzeitskleidung.

Die Frau

Kommt, bitte, Prinz! Wir wollen zu Himmel und Erde beten.

Der Diener

schreit

Nicht beten! Nicht beten! Ihr könnt nicht beten! Es ist ein übles Gebet!

Der Prinz

Ich bete, daß dies Hochzeitszimmer Zeuge unserer Wonne sei.

Ich bete, daß des Gelben Flusses trübes Wasser auf einmal klar und helle sei.

Ich bete, daß beim Sturz des heiligen Berges die Wurzel noch vorhanden sei.

Die Frau

Wenn der Gelbe Fluß vorüber ist geflossen, läßt er keine Spur zurück.

Der Prinz

mit plötzlicher Gebärde des Schmerzes

Oh, im Augenblick
Schmerzt mich der Leib!
Ich kann mich kaum noch aufrecht halten!

Die Frau

Mein Prinz, was fehlt Euch?

Der Diener

Das geschieht ihm recht, das geschieht ihm recht!

Der Prinz

Ach, mein Lebenslicht ist aus!
Mein Weib, mein Knabe!

Der Diener

Wer ist dein Knabe?

Der Prinz

Ai ja! Stirbt.

3. SZENE

Die Frau

Ai ja! Ai ja! Warum muß ich solches Unglück haben?
Seit ich den Prinz gesehen,
Da war's um mich geschehen.
Wie sollt ich mich nicht grämen,
Mir's nicht zu Herzen nehmen!
Den Leichnam will ich bergen,
So schnell es geht in Särgen.
Ich will dem Knaben sagen,
Was ich hab' aufzutragen.
Junge, komm her!

Der Diener

Ich komm nicht! Ich komm nicht!

Du, du, du kommst! Die Frau
Was soll ich? Der Diener
Du sollst fragen, was der Herr für eine Krankheit gehabt hat. Die Frau
Er ist ja tot, mag er tot sein. Der Diener
Du gehst hin und fragst. Die Frau
Du Kerl da! Der Diener
Herr!! Die Frau
Kerl tut's auch. Laut Kerl, was hast du für eine Krankheit gehabt? Der Diener
Herzklopfen und Herzweh! Stimme von innen
Blähungen und Bauchweh! Der Diener
Herzweh! Stimme von innen
Nun gut, also Herzklopfen und Herzweh! Der Diener
Du gehst hin und fragst, was für eine Arznei ihn heilen könne. Die Frau
Er ist ja tot, laß ihn doch tot sein! Der Diener

Die Frau

Wenn du nicht fragst, so muß ich dich doch schlagen!

Der Diener

Ich geh! ich geh! ich geh! Laut Kerl, was für eine Arznei dich heilen könne?

Stimme von innen

Arzneien sind genug vorhanden, es fehlt aber die richtige Zukost!

Der Diener

zur Frau

Arzneien seien genug vorhanden, es fehle aber die richtige Zukost.

Die Frau

Frag' ihn, was für eine Zukost er wolle.

Der Diener

Wenn er doch keine Zukost hat, was soll das dann?

Die Frau

Du gehst und fragst!

Der Diener

Kerl, was für eine Zukost?

Stimme von innen

hohl

Das Hirn des Geliebten!...

Der Diener

Ai ja, das wird es wohl nicht geben! Zur Frau Er will das Hirn des Geliebten!

Die Frau

Oh, oh! Er will das Hirn des Geliebten?

Der Diener

Das wird es doch wohl nicht geben?

Die Frau

Ai ja! — — — Wart' einmal! Ich denke... mein verstorbener Mann, der ist jetzt ungefähr... Er war ja mein Geliebter... Aber das, das, das... wie kann man das kriegen — — — Junge! Komm her!

Der Diener

Ich bin nicht dein Geliebter!

Die Frau

Da gehst du her!

Der Diener

Halt ein bißchen, erst will ich wissen, was ich soll.

Die Frau

Ei, Junge! Seit dein Herr tot ist, habe ich auf der ganzen Welt keinen Geliebten. Wenn ich es mir überlege, dann bist du jetzt mein Geliebter.

Der Diener

Au! Pfui! Ich dein Geliebter! Ich will nichts mehr von dir zu essen haben, deine Kleider zieh' ich aus, wirft seine Jacke weg auch die Mütze setz' ich nicht mehr auf. Wirft sie weg Ich bleib nicht mehr bei dir. Ich will fort, dann will ich sehen, wo du einen Geliebten findest.

Ab.

4. SZENE

Die Frau

Da seh' mal einer her! Nur so ein Gedanke, den ich noch nicht einmal ausgesprochen habe, und schon wird der Junge so wütend, daß er wegläuft! Was kann ich machen? Halt! Ich hab's! Mein früherer

Mann ist ja noch keine sieben Tage tot, da ist sein Hirn sicher noch nicht eingetrocknet. Da muß ich wohl ein Beil nehmen, den Sarg aufspalten und ihm das Hirn herausnehmen, um meinem Prinzen das Leben zu retten. Ich glaube, das wird am besten sein.

Pause.

Ai, ja! Langsam! Ich hab' doch schließlich mit meinem Mann immer in Frieden und Eintracht gelebt. Wie bringe ich's aber über mich, ihm jetzt dieses Unrecht anzutun? Das geht einfach unter keinen Umständen. Es geht nicht. —

Stimme von innen

Du quälst mich zu Tode!

Die Frau

Halt! Wenn ich ihn nicht rette, dann ist der erste tot und jetzt stirbt der zweite, das geht nicht. Ich muß doch den Sarg spalten, um meinem Prinzen das Leben zu retten. Ab.

Tritt wieder auf, weinend

Wehe, ich muß den Sarg spalten! . . .

5. SZENE

Die Frau nimmt ein Beil und öffnet damit gewaltsam den Sarg. Der Tote richtet sich auf; man erkennt den Tschuangtse.

Tschuangtse

Pfui! Wer ist das?

Die Frau

Ich, ich, ich, ich, die Tiän!

Tschuangtse

Tiän, du willst mir Gewalt antun?

Tiän, du willst mir Gewalt antun,

Tiän, ich verfluche dein unrecht Tun, unrecht Tun!

Du darfst mit dem Beil nicht spalten den Sarg, spalten den Sarg!

Wär' ich nicht ausgewichen fein,

Hätt'st du geschlagen den Schädel mir ein.

Tiän, was machst du da?

Die Frau

Ich bin da, um dir die Treue zu wahren!

Tschuangtse

Du bist da, um mir die Treue zu wahren?
Sieh mal, was du für Kleider anhast!

Die Frau

Oh, die Kleider!

Tschuangtse

Und rote Schuhe hast du an!

Die Frau

Rote Schuhe!

Tschuangtse

Das sieht ja ganz nach einer trauernden Witwe aus, die ihrem Mann die Treue wahrt.

Die Frau

Ai, Herr, du weißt nicht. Als du gestorben warst, ist ein Wahrsager von auswärts gekommen. Der hat gesagt: Ehe sieben Tage um seien, würdest du wieder zum Bewußtsein kommen. Dann habe ich, deine Frau, selbst das Beil zur Hand genommen und habe den Sarg gespalten, um dir das Leben zu retten.

Tschuangtse

Na, da hast du ja ganz recht gehabt.
Jetzt geh und hol' mir eine Tasse Tee.

Die Frau

für sich

Gott im Himmel! Warum ist der nun auf einmal wieder lebendig!

Tschuangtse

Tiän! Ich will dich einmal etwas fragen. Nicht wahr, auf der ganzen Welt gibt es doch niemand, der klüger ist als ich, dein Tschuangtse?

Die Frau

Geh! Es gibt einen, der ist tausendmal klüger als du!

Tschuangtse

Ei! Pfu! Wo ist einer, der tausendmal klüger ist als ich? Das ist sicher dein Prinz aus dem Süden, der gekommen ist, um sein Beileid zu sagen. Du meinst, er sei klüger als alle andern und er sei schöner als alle andern. Dann hast du ihn bei dir im Hause behalten, um ihn zu heiraten. Dann hat er seinen Herzkrampf bekommen, und jetzt kommst du mit dem Beil und spaltest den Sarg und willst mein Hirn holen, um ihm das Leben zu retten. Ist es so, oder ist es nicht so?

Die Frau

Ich frage dich, wo hast du Beweise?

Tschuangtse

Ich will sie dir zeigen.

Die Frau

Bring' mir den Schuldigen.

Tschuangtse

Ich kann dir zwei zeigen.

Die Frau

Einen alten Bonzen oder Pfaffenkopf, zeig' ihn mir, wenn du kannst!

Tschuangtse

Ich rate Dir, es ist besser, du siehst ihn nicht!

Die Frau

Ich will ihn unter allen Umständen sehen.

Tschuangtse

Wart' ein wenig!...

Der Prinz erscheint.

Es ist aus! Mein Gatte!

Die Frau

Pfui! Ab.

Der Prinz

Ha, ha, ha, ha! Ab.

Tschuangtse

Die Frau

Mein Herr komm zurück! Mein Herr komm zurück! Schlimm, schlimm, schlimm, nun habe ich das Nachsehen, nun ist er weg! Herr ... O ja, ja, ja, ich fürchte mich zu Tode! Ich gehe wieder in das Totengemach zurück. Ach, wer weiß, wann er wieder kommt! Oh, das geschieht mir recht!...

Ab, um sich vor Scham und Wut zu ermorden.

